

AHNENGEDENKEN

Ein Ritual für Männer am Seelensonntag

ANLEITUNG

Dieses Ritual orientiert sich an der Bedeutung der Verbindung, die wir mit unseren Ahnen haben. Hier sind für Männer gerade auch die männlichen Ahnen wichtig. Deshalb geht es zum einen auch um die persönlichen Ahnen. Gleichzeitig (Kriegergedenken, Provikar Lampert) soll aber auch die weitere Geschichte der letzten Generationen mit herein genommen werden in versöhnlicher aber nicht verdeckender Perspektive.

Das Ritual beginnt am Abend, wenn es bereits dunkel ist in der Kirche, setzt sich am Friedhof fort und endet wieder in der Kirche. Dazwischen kann es eine schöne kleine Kerzenprozession von Männern geben. Das Kriegsgedenken selber findet am Kriegerdenkmal oder bei den Kriegsgräbern statt.

Lange Kerzen, die auch eine Zeit brennen und die Texte werden bereit gestellt.

ABLAUF

Einstimmung

Nach dem gemeinsamen Totengedenken am Allerheiligen-Nachmittag haben wir uns als Männer an diesem Abend des sog. Seelensonntags nochmals versammelt zu einem gemeinsamen Ritual.

Das jährliche Totengedenken soll uns einerseits erinnern an unsere eigene Vergänglichkeit. Damit wir nicht fälschlicherweise in den Himmel wachsen, erinnert uns der Tag daran, dass der Tod ein Teil des Lebens ist, auch wir sterben werden und dass Männer nicht nur einen Aufstieg vor sich haben, sondern auch einen Abstieg.

Der Allerseelentag dient aber auch dem Gedenken an die Verstorbenen. „Die Toten sind unsichtbar, aber sie sind nicht abwesend,“ schreibt der hl. Augustinus. Die Welt beginnt nicht mit uns, nicht mit mir und dir. Vor uns hat es schon viele Frauen und Männer gegeben, und erst am Ende dieser Reihe stehen wir.

Traditioneller Weise wird am heutigen Seelensonntag auch der Opfer der Weltkriege gedacht. Gleichzeitig wird kommenden Sonntag der Vorarlberger Provikar Carl Lampert selig gesprochen, der im Widerstand gegen das unheilvolle NS-Regime sein Leben lassen musste. Es ist also ein geeigneter Anlass, dass wir Männer uns auch diesem Teil unserer Geschichte stellen, einer Geschichte, in der es Opfer gab, in der es Täter gab und in der es Mitläufer gab und Ahnungslose.

Die Geschichte der Männer ist lang, manchmal ehrenhaft und manchmal unheilvoll, aber es ist unsere Geschichte als Männer. Sie prägt uns, ob wir es wahr haben wollen oder nicht. Darum ist es für uns Männer wichtig und auch heilsam, in guten Kontakt zu unseren männlichen Ahnen zu kommen. Wir tun es heute Abend für uns, für unsere männlichen Vorfahren und wir tun es im Vertrauen auf den, der unser aller Vater ist.

Beten [singen] wir in diesem Sinne miteinander jenes Gedicht, das Dietrich Bonhoeffer im Dezember 1944, wenige Monate vor seiner Hinrichtung im KZ

geschrieben hat, in dem nicht nur der Tod und die Trauer, sondern auch die Verbundenheit und Geborgenheit zum Ausdruck kommt, das Getragensein von guten Mächten:

Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last,
ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das Du uns bereitet hast.

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus Deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

Lass warm und still die Kerzen heute flammen,
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer (vertont von Siegfried Fietz)

Kyrie

Herr Jesus Christus, du warst wie kein anderer mit deinem Vater verbunden.

Herr, erbarme dich unser.

Bei deiner Taufe sprach die Stimme aus dem Himmel: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

Christus, erbarme dich unser

Noch am Kreuz konntest du dein Leben vollenden mit dem Satz: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Herr, erbarme dich unser

Gebet

Unser aller Vater im Himmel, schau heute Abend auf uns Männer. Wir sind manchmal voll Sehnsucht nach Vater und Väterlichkeit. Manche sind wie abgeschnitten vom männlichen Lebensfluss. Sei du uns Vater, wie du es deinem Sohn warst, ein Vater, der mit uns etwas vor hat und hinter uns steht. In diesem Sinn begleite uns nun auch, wenn wir unsere Ahnen besuchen, die unsichtbar sind, aber nicht abwesend.
Amen

Lesung

Beenden wir diesen ersten Teil mit einer kurzen, aber für uns wichtigen Lesung aus dem Propheten Jeremias. In der Verfolgung spricht der Prophet seinem Volk Trost und Hoffnung zu. Seine Segensverheißung gipfelt in den folgenden beiden Versen:

In jenen Tagen sagt man nicht mehr: Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Söhnen werden die Zähne stumpf.

Nein, jeder stirbt nur für seine eigene Schuld; nur dem, der die sauren Trauben isst, werden die Zähne stumpf.
(Jer 31,29f)

Ahnenritual

Der Prophet Jeremia deutet mit einem harten Bild die Verstrickung mit den männlichen Ahnen an: Den Söhnen werden die Zähne stumpf, weil die Väter saure Trauben gegessen haben. Gleichzeitig verspricht er, dass diese Verstrickung gelöst werden kann.

Als Männer stoßen wir immer wieder auf den Zusammenhang zwischen männlicher Kraft und der Achtung unserer männlichen Vorfahren. Wer ein gutes Verhältnis zu seinem Vater hatte, weiß um die Kraft, die Bestätigung und den Segen, der aus dieser Beziehung kommt. Umgekehrt gründet Schwäche und männliche Kraftlosigkeit oft in der Ablehnung und Verachtung unserer männlichen Vorfahren, vor allem gegenüber dem Vater. Wenn es uns gelingt, den Vater in seinem eigenen Schicksal, in seinen Verstrickungen, in seinen Hoffnungen und guten Absichten wie auch in seinem Scheitern und in seiner Schuld zu achten, wenn wir die Überzeugung, Opfer zu sein, nach langem Hadern fallen lassen ebenso wie das Selbstmitleid und die Forderung nach Entschädigung, und wenn wir schließlich das schmerzliche Bedauern des Vaters und sein Wohlwollen für unser Leben wahrnehmen, dann wird es auch gelingen, dass wir uns einreihen bei unseren männlichen Ahnen. Hinter uns steht dann unser Vater, dahinter unser Großvater, Urgroßvater und so fort - eine lange Männer-Reihe, die das von weither kommende Leben aufnimmt, nach vorne fließen lässt bis zum Vater und durch diesen zum Sohn. Und es kann sein, dass diese Männer-Ahnenreihe sanft zu schwingen und sogar tief zu summen beginnt im Weitergeben der Lebenswege von Vätern zu Söhnen zu Enkeln und uns die Ahnung von einer Kraftquelle vermittelt, die zunimmt je mehr wir von ihr nehmen.

„Lass warm und still die Kerzen heute flammen“, heißt es in dem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer. Jeder Mann bekommt nun eine Kerze und mit dem Licht dieser Kerze werden wir auf den Friedhof gehen zu den Gräber unserer Ahnen. Anschließend treffen wir uns alle beim Kriegerdenkmal, denn auch dort haben wir noch etwas zu erledigen, bevor wir uns dann nochmals hier in der Kirche versammeln.

Wir machen heute das Gegenteil von Halloween. Stattdessen soll das Licht der Kerzen ein versöhnliches Licht in unsere Vergangenheit und Herkunft sein, ein liebevoller Blick auf unsere Ahnen. Früher hat man am Friedhof Kerzen angezündet, damit die Seelen der Verstorbenen erwärmt werden. Gleichzeitig steht das Licht der Kerze auch für den Frieden, in diesem Fall zwischen den Seelen, zwischen uns und unseren Ahnen.

Dieses Ritual, den Gang auf den Friedhof und den Besuch bei den Ahnen, machen wir schweigend, jeder für sich. Jeder geht an das Grab vor allem seiner Ahnen aus der männlichen Linie. Wer kein Grab an diesem Friedhof hat, sucht sich eines aus, das ihm stellvertretend geeignet scheint. Tretet mit eurer Kerze vor das Grab und schaut liebevoll auf die, die es eigentlich gut mit euch meinen. Vielleicht könnt ihr zu ihnen sagen: „Hier bin ich, der *Markus*, euer Sohn, Enkel, Urenkel, euer Nachfahre.“ Wenn ihr guten Kontakt habt, bleibt eine Weile dabei. Dann verbeugt euch vor ihnen, dreht euch um und wartet, bis ihr eure Ahnen und ihrer Kraft wohlwollend hinter euch spürt. Dann verlässt ihr sie wieder mit der Kerze und wir treffen uns beim Kriegerdenkmal.

Kriegsgedenken

Die Männer treffen sich mit immer noch brennenden Kerzen beim Kriegerdenkmal (am Friedhof oder bei der Kirche).

Wir haben uns nach dem Besuch der eigenen Ahnen hier beim Kriegerdenkmal versammelt, denn hier haben wir noch etwas zu erledigen. Wir Männer zumindest in Österreich und in Deutschland, haben eine verhängnisvolle Geschichte hinter uns, die wahrscheinlich noch mehr auf uns wirkt, als uns bewusst ist. Millionen von Männern zogen in den ersten Weltkrieg und hinterließen Heerscharen vaterloser Kinder, von denen die Burschen bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im kriegstauglichen Mannesalter waren. Sie zogen in den Krieg, wurden wie ihre eigenen Väter getötet und hinterließen eine ungleich größere Anzahl vaterberaubter Kinder. Hinzu kommen jene unzähligen Väter, die zwar aus dem Krieg heimgekehrt sind, aber ihre Sprache verloren haben, die Dinge erlebt haben, über die sie nie reden konnten, so ungeheuer waren sie. Die heutige junge Vatergeneration ist ein Generation, die vielfach Väter ohne Väter hat. Hinzu kommen die vielen Opfer und Täter des grausamen Naziregimes, nicht nur Männer, aber viele von ihnen auf beiden Seiten. Uns Nachgeborenen steht es nicht zu, zu richten über Schuld und Unschuld. Das kann nur ein anderer messen. Die Opfer wollen nicht, dass wir ihre Rolle übernehmen und die Täter nicht, dass wir ihr Schicksal tragen. Heilung liegt in der Achtung vor den Toten, in der Ehrfurcht vor ihrem Schicksal.

Diese Ehrfurcht vor ihrem Schicksal bringen wir durch ein paar Schweigeminuten zum Ausdruck.

Beten wir nun miteinander, wie uns Christus zu beten gelehrt hat: Vater unser...

L: Umso bewusster dürfen wir nun bitten: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

L: Lass sie ruhen in Frieden.

A: Amen

Den Verstorbenen brennt nun ein anderes Licht. Deshalb dürfen wir unsere Kerze löschen und uns wieder unserem eigenen Leben zu wenden. Dazu treffen wir uns zum Abschluss nochmals in der Kirche.

Abschluss

Wieder in der Kirche werden die Männer gebeten, sich in Richtung Altar aufzustellen, der Jüngste vorne, dahinter der Zweitjüngste, dahinter die zwei nächst Jüngeren, da die vier weitem im Alter usw.. Das Aufstellen soll möglichst ruhig geschehen.

So wie wir hier stehen, symbolisieren wir eine männliche Ahnenreihe, die vom Sohn über den Vater zu den Großvätern, Urgroßvätern usw. reicht – eine geballte Ladung Männlichkeit. Schaut euch einmal um in euren Reihen...

Beten [singen – GL 718] wir miteinander den Psalm 23 mit dem schönen Bild vom Herrn als unserem Hirten

Der Herr ist mein Hirte, / nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen / und führt mich
zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen; / er leitet mich auf rechten
Pfad, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, / ich
fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, / dein Stock
und dein Stab geben mir Zuversicht.
Du deckst mir den Tisch / vor den Augen meiner
Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, / du füllst mir
reichlich den Becher.
Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben
lang / und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange
Zeit.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen
Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in
Ewigkeit. Amen. (Ps 23)

In der Zuversicht dieses Psalms wünschen wir nun einander – jeder jedem – den Frieden, den Frieden, in den wir bewusst auch unsere Ahnen einschließen.

Zum Abschluss bitten wir in einem Männergebet miteinander um den Segen Gottes:

Gott, als Männer hast du uns erschaffen.
Es gab in der langen Lebenslinie,
an deren vorläufigem Ende wir stehen,
viele, die dem Begriff ‚Mann‘ Ehre gemacht haben
und viele, die ihm Schande bereiteten.

Männerhände haben Häuser gebaut und Felder bestellt,
haben andere Menschen zärtlich gehalten
und die Gesichter von Frauen gestreichelt.
Sie haben Kinder voll stolz hochgehoben.

Männerhände haben aber auch geschlagen
und Waffen geschmiedet,
haben gemordet und vergewaltigt,
haben die Schöpfung ausgebeutet,
dass sie jetzt verletzt daliegt.

Gott, lass uns selbst Männer sein,
die den Namen unseres Geschlechtes
zu einem wohlklingenden Namen werden lassen.
Mach uns zu Männern des Segens und des Lebens.
Amen.

So segne uns der Vater, der uns erschaffen hat; behüte uns der Sohn, der uns erlöst hat; erleuchte uns der Heilige Geist, der in uns lebt und wirkt.
A: Amen.